

Anastasiya Bayok

Die Bedeutung Zentralasiens für China – eine chinesische Perspektive

Einführung: die Region Zentralasien

Zentralasien ist reich an natürlichen Ressourcen und liegt im Herzen des eurasischen Kontinents. Seine geopolitische, geökonomische und geostrategische Bedeutung wuchs enorm, als die Staaten der Region nach dem Zerfall der Sowjetunion ihre Unabhängigkeit erlangten. In Zentralasien überschneiden sich die Interessen von mindestens drei großen Regional- und Weltmächten: China, Russland und den USA. Diese Großmächte versuchen, ihren Einfluss auszuweiten und ihre eigenen Interessen zu sichern. Die Region wird dadurch zu einem Ort der Zusammenarbeit, aber auch der Konkurrenz. Mit wehmütigem Blick auf die UdSSR ist Russland nach wie vor der Auffassung, Zentralasien gehöre zu seiner Interessensphäre. Gleichzeitig sind die meisten zentralasiatischen Länder politisch noch immer weitgehend von Russland abhängig und fungieren als Puffer zwischen Moskau und Peking. Für die USA ist das postsowjetische Zentralasien zu einem wichtigen Schauplatz für die Verbreitung von Demokratie und die Bekämpfung des internationalen Terrorismus geworden, der zum einen aus Afghanistan eindringt, zum anderen aber auch aus den Radikalisierungs- und Islamisierungstendenzen in Zentralasien selbst herrührt. Insbesondere bei der Terrorismusbekämpfung findet eine umfangreiche bilaterale Zusammenarbeit zwischen den USA und den zentralasiatischen Ländern statt.¹ Nicht minder wichtig ist, dass Zentralasien nach der Einleitung der Reform- und Öffnungspolitik durch Peking und nach der Auflösung der Sowjetunion für China zu einer Region von zentraler Bedeutung wurde. China versucht nicht nur, seine Rohstoffimporte zu diversifizieren und sich gleichzeitig mittels der Initiative „Ein Gürtel, eine Straße“ über Zentralasien mit Europa zu verbinden. Peking versucht auch, seine unruhigen westlichen Provinzen zu stabilisieren und wirtschaftlich zu entwickeln, indem es zur Stabilisierung und Sicherheit Zentralasiens beiträgt.

In den letzten Jahrzehnten haben Wissenschaftler und Politiker sich mit der Rolle, den Interessen und der Stellung Chinas in den internationalen Beziehungen² ebenso auseinandergesetzt wie mit Chinas wachsender Bedeutung in

1 Vgl. z.B. die Websites des Asia-Pacific Center for Security Studies, unter: <http://www.apcss.org>, und des US-Außenministeriums, unter: <http://www.state.gov/p/sca/rls/rmks/2012/182643.htm>, zur US-Politik in Zentralasien und zur Zusammenarbeit zwischen den USA und zentralasiatischen Staaten im Bereich Terrorismusbekämpfung.

2 Vgl. Anton E. Mal'cev, Osobennosti politiki KNR v Centralnoj Azii v ocenkach rossiskich i zapadnych učënych [Die Besonderheiten der Zentralasienpolitik der Volksrepublik China aus Sicht russischer und westlicher Wissenschaftler], in: *Sravnitel'naja politika i geopolitika* 4/2012, S. 17-31, hier: S. 17.

der Region, insbesondere in Zentralasien. Damit stellt sich auch die Frage nach der Bedeutung Zentralasiens für China. Aufgrund des über viele Jahre bestehenden Einflusses zunächst der UdSSR und später Russlands auf Zentralasien wird China gemeinhin als „Newcomer“³ in der Region wahrgenommen. Dies trifft jedoch nur zum Teil zu. Die Stärkung der bilateralen Beziehungen zwischen China und den zentralasiatischen Ländern, Chinas aktive Rolle in der Shanghaier Organisation für Zusammenarbeit (SOZ), das steigende Interesse Chinas an zentralasiatischen Energieressourcen und Märkten sowie die Umsetzung der Initiative „Ein Gürtel, eine Straße“ zeugen allesamt von Chinas zunehmendem Engagement in der Region seit der Auflösung der Sowjetunion. Aber auch die seit Jahrtausenden zwischen China und Zentralasien bestehenden traditionellen und besonderen Beziehungen, die auf die antike Seidenstraße zurückgehen und die die Grundlage nicht nur für die Zusammenarbeit, sondern auch für wechselseitiges Lernen bildeten, sollten nicht vergessen werden.⁴

In Anbetracht dessen, dass in Europa kein wissenschaftlicher Diskurs über die Bedeutung Zentralasiens für China stattfindet, soll im Folgenden die chinesische Sichtweise in dieser Frage kurz dargestellt werden.

Die wichtigsten Phasen der Beziehungen zwischen China und Zentralasien

Mit Zentralasien verbindet China nicht nur eine ca. 3.300 km lange gemeinsame Grenze (mit Kasachstan, Kirgisistan und Tadschikistan),⁵ womit China wie kein anderes Land in unmittelbarer Nähe zu mehreren zentralasiatischen Ländern liegt;⁶ die Staaten Zentralasiens sind für China auch Nachbarn und Kooperationspartner, mit denen es eine lange Geschichte des gegenseitigen wirtschaftlichen und kulturellen Austauschs teilt. Die geographische Nähe erklärt auch, warum Zentralasien für China von großer geopolitischer, geoökonomischer und sicherheitspolitischer Bedeutung ist, vor allem angesichts der terroristischen Bedrohungen, die gegenwärtig sowohl von Afghanistan über die zentralasiatischen Staaten als auch unmittelbar von den zentralasiati-

3 Vgl. z.B. European Parliament, Directorate-General for External Policies, Policy Department, Old games, new players: Russia, China and the struggle for mastery in Central Asia, August 2012, unter: [http://www.europarl.europa.eu/thinktank/en/document.html?reference=EXPO-INTA_SP\(2012\)491436](http://www.europarl.europa.eu/thinktank/en/document.html?reference=EXPO-INTA_SP(2012)491436).

4 Vgl. Sun Zhuangzhi, The Relationship between China and Central Asia, in: Iwashita Akihiro (Hrsg.), Eager Eyes Fixed on Eurasia, Vol 1: Russia and Its Neighbors in Crisis, Slavic Eurasian Studies 16-1/2007, S. 41-63, unter: http://src-h.slav.hokudai.ac.jp/coe21/publish/no16_1_ses/contents.html.

5 Vgl. Zhang Ning, Zhuanjia jieshao: zhongguo yu zhongya guojia jiaowang hezuo san jieduan [Experten: Drei Phasen der Handels- und Kooperationsbeziehungen Chinas mit den Ländern Zentralasiens], Renminwang – zhongguo gongchandang xinwenwang, 7. September 2013.

6 Vgl. Zhao Huasheng, Qianping zhongmei sanda zhanlue zai zhongya de gongchu [Ein kurzer Kommentar zur Koexistenz der drei großen Strategien Chinas, Russlands und der USA in Zentralasien], in: Guoji-guancha 1/2014, S. 96-109, hier: S. 105.

schen Staaten selbst ausgehen, und der Aktivitäten der Separatisten im chinesischen Uigurischen Autonomen Gebiet Xinjiang, die oftmals Unterstützung aus zentralasiatischen Ländern erhalten, was die chinesische Regierung ebenso beunruhigt.⁷

China hat den Beziehungen zu Zentralasien im Rahmen seiner Gesamtstrategie des Aufbaus guter und freundschaftlicher Beziehungen zu seinen Nachbarstaaten schon immer hohe Priorität eingeräumt.⁸ Seit der Auflösung der Sowjetunion sind diese Beziehungen noch wichtiger geworden.

Nach dem Zerfall der Sowjetunion erkannte China die neuen unabhängigen zentralasiatischen Staaten unverzüglich an und begann mit ihnen zusammenzuarbeiten. Diese Zusammenarbeit kann in drei Phasen eingeteilt werden, die jeweils rund zehn Jahre dauerten.

Die erste Phase – von 1991 bis 2000 – war durch die Lösung von Problemen geprägt, die noch auf die Sowjetzeit zurückgingen: die Grenzziehung und die Verbesserung der Grenzsicherheit. Diese Probleme wurden Ende der 1990er Jahre im Rahmen der „*Shanghai Five*“ gelöst. Die wichtigsten Abkommen zwischen China und den zentralasiatischen Ländern wurden 1996 (Abkommen zwischen Russland, Kasachstan, Kirgisistan, Tadschikistan und China über Vertrauensbildung im militärischen Bereich im Grenzgebiet, unterzeichnet in Shanghai) und 1997 (Abkommen über die beiderseitige Reduzierung der Streitkräfte in den Grenzgebieten zwischen China, Russland, Kasachstan, Kirgisistan und Tadschikistan, unterzeichnet in Moskau) geschlossen.⁹ Dies führte nicht nur zu dem historisch seltenen Fall einer friedlichen Beilegung von Grenzstreitigkeiten, sondern schuf auch eine solide Basis für die weitere, auf Freundschaft und Vertrauen beruhende Zusammenarbeit zwischen China und den zentralasiatischen Ländern.

Die zweite Phase – von 2001 bis 2010 – gilt als die fruchtbarste Zeit in den chinesisch-zentralasiatischen Beziehungen. Sie war geprägt von einer verstärkten Zusammenarbeit bei der Terrorbekämpfung, der Gründung der SOZ im Jahr 2001 sowie einer raschen Intensivierung der wirtschaftlichen Zusammenarbeit, die dazu führte, dass China mit einem deutlichen Anstieg des Investitions- und Handelsvolumens von 1,509 Milliarden US-Dollar im Jahr 2001 auf 45,94 Milliarden im Jahr 2012 zu einem der größten Investitions- und Handelspartner der Region wurde. In dieser Phase wurde Zentralasien zu einem der wichtigsten Öllieferanten für China und einem der Hauptziele chinesischer Auslandsinvestitionen.¹⁰

7 Vgl. Luba v. Hauff, A Stabilizing Neighbor? The Impact of China's Engagement in Central Asia on Regional Security, DGAPanalyse 3/2013.

8 Vgl. David Lamoureux, The Shanghai Cooperation Organization: Assessing China, in: Journal of Energy Security, 14. Dezember 2001, unter: http://www.ensec.org/index.php?Itemid=386&catid=121:contentenergysecurity1111&id=331:the-shanghai-cooperation-organization-assessing-chinas-energy-strategy-in-central-asia&option=com_content&view=article.

9 Vgl. Zhang, a.a.O. (Anm. 5).

10 Vgl. ebenda.

Die dritte Phase hat im Jahr 2011 begonnen und hält bis heute an. Ihre wesentlichen Merkmale sind eine weiter intensiviertere und vertiefte Zusammenarbeit sowie die Aufnahme der Zusammenarbeit in neuen Bereichen wie z.B. Bildung, Wissenschaft und Technik, Kultur, Umweltfragen und Landwirtschaft. Dies findet parallel zu der Zusammenarbeit im Rahmen der Initiative „Ein Gürtel, eine Straße“ statt.

Dimensionen der Beziehungen zwischen China und Zentralasien

Wie oben skizziert, haben sich die Prioritäten der chinesischen Zentralasienpolitik in den letzten Jahrzehnten relativ schnell von der erfolgreichen Lösung von Grenzproblemen, dem Schutz der Grenzen und der Zusammenarbeit bei der Terrorismusbekämpfung auf die Stärkung der wirtschaftlichen und politischen Beziehungen verlagert.¹¹ Diese Beziehungen weisen mindestens drei Dimensionen auf.

Geostrategie und Sicherheit

Zentralasien ist für China von großer geostrategischer und sicherheitspolitischer Bedeutung. Zu Chinas Nachbarn in der Region gehören Staaten, in denen in den letzten Jahren islamische Radikalisierung und Terrorismus, mangelnde politische Stabilität sowie ein zunehmender Nationalismus deutlicher zutage getreten sind.¹² Diese Umstände haben China dazu veranlasst, mit den zentralasiatischen Staaten und Russland in sicherheitsrelevanten Fragen, u.a. bei der Terrorismusbekämpfung, sowohl bilateral als auch innerhalb regionaler Organisationen wie der SOZ zusammenzuarbeiten.

Eine weitere Sicherheitsdimension von hoher politischer Relevanz für China ist die Frage der uigurischen Minderheiten, die im Uigurischen Autonomen Gebiet Xinjiang leben. Xinjiang grenzt an Kirgisistan, wo es ebenfalls eine uigurische Minderheit gibt. Die Ostturkestan-Befreiungsorganisation (*East Turkestan Liberation Organization, ETLO*) führt in beiden Ländern separatistische Aktivitäten durch.¹³ Für China ist dieses Thema mit Blick auf die terroristische Bedrohung im eigenen Land höchst relevant. Zudem besteht die Möglichkeit, dass die chinesische Provinz Terroristen aus den Nachbarländern beherbergt. Neben terroristischen Aktivitäten geht von den Uiguren vor allem jedoch eine Bedrohung durch ihre separatistischen Aktivitäten aus, die auf ihrem Wunsch beruhen, einen eigenen Staat „Ostturkestan“ zu gründen. Die chinesische Regierung reagiert auf das Thema Separatismus, sei es bezüglich der Uiguren, der Tibeter oder der Taiwaner, äußerst empfindlich und

11 Vgl. Mal'cev, a.a.O. (Anm. 2), S. 17-18.

12 Vgl. Mariya Y. Omelicheva, *Counterterrorism Policies in Central Asia*, London 2011.

13 Vgl. dies., *Convergence of Counterterrorism Policies: A Case Study of Kyrgyzstan and Central Asia*, in: *Studies in Conflict & Terrorism* 10/2009, S. 893-908, hier: S. 899-900.

betrachtet separatistische Bestrebungen als eine unmittelbare Bedrohung nicht nur für das politische System, sondern auch für die Existenz des Staates selbst.

China ist über die Unterstützung zentralasiatischer Staaten für die Uiguren und ihre separatistischen Aktivitäten beunruhigt. Als Gegenmaßnahme übt China oftmals Druck auf zentralasiatische Staaten aus, in denen diese Aktivitäten am deutlichsten zu beobachten sind, so vor allem Kirgisistan. Ein Beispiel hierfür ist, dass kirgisische Gerichte auf Druck Chinas mehrere Uiguren wegen terroristischer Bombenanschläge und des Versuchs, einen Ableger der uigurischen Separatistenbewegung in Kirgisistan zu gründen, verurteilt,¹⁴ diverse Organisationen und politische Parteien – darunter die ETLO¹⁵ – verboten und mehrere Zeitungen in Kirgisistan geschlossen haben.¹⁶ China nutzt auch die SOZ und die Shanghaier Konvention über die Bekämpfung des Terrorismus dazu, in der Frage des uigurischen Separatismus und Terrorismus Einfluss auf die zentralasiatischen Staaten zu nehmen. In Übereinstimmung mit der Konvention wurden Uiguren in Zentralasien von den örtlichen Gerichten strafrechtlich verfolgt und an China ausgeliefert.¹⁷ Mehrere Faktoren sind dafür verantwortlich, dass religiöser Extremismus als Gefahr für China auf einer Stufe mit Terrorismus steht, auch wenn China kaum Probleme mit dieser Form des Extremismus hat. Dieselben Faktoren haben Zentralasien dazu veranlasst, Separatismus als eine dem Terrorismus vergleichbare Gefahr einzustufen, obwohl er dort eigentlich gar kein Thema ist. Zu diesen Faktoren gehören die geographische Nähe, politische und – in gewissem Maße – kulturelle Ähnlichkeiten sowie eine gewisse Abhängigkeit von China bzw. genauer gesagt wirtschaftliche und sogar politische Vorteile, die gute und intakte Beziehungen zu China für die zentralasiatischen Staaten haben könnten, ganz zu schweigen von der Notwendigkeit, sich gemeinsamen Herausforderungen zu stellen. Aus diesem Grunde werden die „drei Übel“ – Terrorismus, Separatismus und religiöser Extremismus – in der SOZ von den Mitgliedstaaten stets in einem Zug genannt.

Wirtschaftliche Zusammenarbeit

Von allen Formen der Zusammenarbeit zwischen China und den zentralasiatischen Ländern ist die wirtschaftliche Zusammenarbeit in der jüngeren Forschungsliteratur wahrscheinlich die am meisten diskutierte, insbesondere seit Pekings Ankündigung der Initiative „Ein Gürtel, eine Straße“. Für Chinas Pläne, sich enger an Europa anzubinden, sind die zentralasiatischen Länder

14 Vgl. ebenda, S. 889.

15 Vgl. Elmurad Zusupaliev, Zakon o borbe s ekstremizmom prinjat v Kyrgyzstane [Das in Kirgisistan verabschiedete Gesetz über die Bekämpfung des Terrorismus], Fergana.ru, 7. September 2005.

16 Vgl. Chung Chien-peng, The Shanghai Co-operation Organization: China's Changing Influence in Central Asia, in: The China Quarterly, Dezember 2004, S. 989-1009, hier: S. 999.

17 Vgl. Omelicheva, a.a.O. (Anm. 12), S. 61-62.

von entscheidender Bedeutung. China hat auch ein pragmatisches Interesse daran, seine Rohstoffimporte zu diversifizieren und Zugang zu den zentralasiatischen Ressourcen und Märkten zu erlangen. Eine Vertiefung der Wirtschaftsbeziehungen zu Zentralasien ist gleichzeitig Teil der chinesischen Außenpolitik, die auf die Stärkung gutnachbarschaftlicher Beziehungen ausgerichtet ist, sowie Teil der früheren Strategie Chinas, zum wichtigsten Wirtschaftspartner der Entwicklungsländer zu werden.

Seit der Vorstellung zunächst der Initiative „Wirtschaftsgürtel Seidenstraße“ im September 2013¹⁸ und danach der Initiative „Ein Gürtel, eine Straße“ im Herbst 2014 durch Präsident Xi Jinping,¹⁹ haben Chinas wirtschaftliche – wie auch andere – Aktivitäten in Zentralasien zugenommen. Die Länder der Region und die internationale Gemeinschaft haben darauf sowohl mit positivem Interesse als auch mit Besorgnis hinsichtlich der Absichten Chinas und der Intensität seines Engagements in der Region reagiert. Auch schon vor diesen Initiativen – jedoch erst nach der Zunahme der wirtschaftlichen Präsenz Chinas in und seinen Hilfeleistungen für Zentralasien – haben die Führungen einiger zentralasiatischer Länder Chinas Engagement zwar begrüßt, aber auch bereits damit begonnen, „eine allgemeine Furcht davor“ zum Ausdruck zu bringen, „dass Chinas Finanzhilfen ein vergiftetes Geschenk sein könnten und dass Chinas Investitionen durch diese soft power zu wirtschaftlicher Abhängigkeit und politischem Vasallentum führen könnten“.²⁰

Die Initiative „Ein Gürtel, eine Straße“ wird oftmals vor dem Hintergrund der politischen und wissenschaftlichen Debatten über die Rolle Chinas nicht nur in der Region, sondern auch im Gesamtsystem der internationalen Beziehungen betrachtet. Mitunter wird sie sogar als ein Aspekt von Chinas „Politik der neuen Weltordnung“ verstanden. Über diese ist zwar noch nicht viel bekannt,²¹ sie wird jedoch zuweilen als Herausforderung für die westliche Weltordnung angesehen.²² Was aber sagen chinesische Wissenschaftler und Offizielle zu dieser Initiative sowie zur Rolle Zentralasiens in dieser Initiative und in Chinas Außenpolitik im Allgemeinen?

„Ein Gürtel, eine Straße“ und die Rolle Zentralasiens in der chinesischen Außenpolitik

Für die Chinesen besitzt die alte Seidenstraße einen hohen historischen und kulturellen Wert. Sie steht für die Notwendigkeit und Unumgänglichkeit der

18 Vgl. Zhao, a.a.O. (Anm. 6), S. 98.

19 Vgl. Pan Zhiping, Zhongya diyuan zhengzhiboyi ji qi xindongxiang [Neue Trends im geopolitischen Spiel in Zentralasien], in: Shihezi daxue xuebao (zhexue shehui kexueban) 2/2015, S. 1-3, hier: S. 3.

20 Lamoureux, a.a.O. (Anm. 8; alle Zitate aus fremdsprachigen Quellen sind eigene Übersetzungen).

21 Vgl. Mal'cev, a.a.O. (Anm. 2), S. 17-18, zu den Diskursen unter russischen, europäischen und amerikanischen Wissenschaftlern über die Stellung Chinas im System der internationalen Beziehungen sowie über Chinas Außen- und Weltpolitik.

22 Vgl. Nadine Godehardt, No End of History. A Chinese Alternative Concept of International Order?, SWP Research Paper 2016/RP 02, Januar 2016

Verschmelzung der europäischen und der asiatischen Zivilisation und die Regeln für den Austausch zwischen ihnen. Die Seidenstraße gilt als ein erfolgreiches Beispiel für die Zusammenarbeit und den Austausch zwischen zwei Teilen der Welt, von denen beide profitieren – und aus chinesischer Sicht auch als ein Modell für die Gegenwart. „Ein Gürtel, eine Straße“ hat somit tiefe historische Wurzeln und verfügt über ein großes akkumuliertes kulturelles Kapital und große Kontinuität. Das oberste Ziel dieser Initiative ist die weitere Zusammenarbeit mit dem eurasischen Raum und die Bildung einer Gemeinschaft mit gemeinsamen Interessen zwischen allen Ländern der Region.²³

Ein gemeinsames kulturelles Erbe sowie gemeinsame Herausforderungen und Probleme erklären den Unterschied zwischen Chinas Verhalten gegenüber zentralasiatischen (und ostasiatischen) Ländern im Vergleich zu anderen Regionen. Chinesische Zentralasien- und Russlandexperten heben die wichtige Rolle hervor, die Zentralasien als Nachbarregion für China spielt. Dies bedeutet jedoch nicht, dass China gegenüber den Ländern Zentralasiens besondere politische Prinzipien und Strategien anwenden würde, auch wenn sich einige seiner politischen Strategien in der Region aufgrund der geographischen und strategischen Lage Zentralasiens von denen in anderen Regionen unterscheiden. Es bedeutet auch nicht, dass Zentralasien für China wichtiger ist als andere Regionen, mit denen es zusammenarbeitet. Experten zufolge ist die Initiative zudem nicht auf Zentralasien beschränkt, sondern bezieht sich auch auf andere asiatische, europäische und afrikanische Regionen, die an dieser Route liegen.²⁴

Politischer Einfluss

Offiziell bekundet China seinen Willen, die regionale Zusammenarbeit und gutnachbarschaftliche Beziehungen mit seinen Nachbarländern im Sinne eines harmonischen Asiens zu fördern, und ruft zu gegenseitigem Respekt und Vertrauen ungeachtet aller Differenzen auf: „China will [... kein] Land von der Teilnahme an der regionalen Zusammenarbeit ausschließen. Chinas Wohlstand, seine Entwicklung und seine dauerhafte Stabilität stellen für seine Nachbarn eine Chance dar und keine Bedrohung.“²⁵ China betrachtet eine Vertiefung der Zusammenarbeit mit seinen Nachbarländern als wichtigen Be-

23 Vgl. Xing Guangcheng, Sichouzhilu de lishi jiazhi yu dangdai qishi [Historischer Wert und heutige Bedeutung der Seidenstraße], in: Guangming ribao, 20. Oktober 2014.

24 Vgl. The Silk Road Project and Strategic Interests of Russia and China, Russian International Affairs Council, 20. Dezember 2013 (Interview mit Zhao Huasheng), unter: http://russiancouncil.ru/en/inner/?id_4=2884.

25 Information Office of the State Council of the People's Republic of China, China's Peaceful Development, White Paper, 6. September 2011, III. China's Foreign Policies for Pursuing Peaceful Development, unter: http://www.china.org.cn/government/whitepaper/node_7126562.htm.

standteil seiner Bemühungen, einen Beitrag zur Wahrung einer stabilen und friedlichen Sicherheitslage in der Region zu leisten.²⁶

Einige chinesische Wissenschaftler betonen allerdings, dass Chinas Beziehungen zu Zentralasien und die Initiative „Ein Gürtel, eine Straße“ zwar dazu geeignet sind, das internationale Image des Landes zu verbessern und seinen Einfluss in der Region zu verstärken,²⁷ aber keineswegs dazu gedacht sind, in Zentralasien eine chinesische Interessensphäre zu schaffen. Gute Beziehungen zu Ländern zu unterhalten, die nicht nur ähnliche Traditionen und eine ähnliche Geschichte haben, sondern auch ähnliche politische Systeme – nämlich undemokratische²⁸ –, ist auch dem Image des chinesischen Regimes im eigenen Land zuträglich.

China unterhält nicht nur bilaterale politische Beziehungen mit den zentralasiatischen Ländern, sondern arbeitet mit ihnen auch in regionalen Organisationen wie der SOZ zusammen. Die meisten chinesischen Wissenschaftler sind der Meinung, dass die SOZ eine geeignete Plattform für die Zusammenarbeit zwischen China und seinen Partnern ist. Sie schafft gegenseitiges Verständnis und ermöglicht es allen Beteiligten, gemeinsame Bedrohungen und Ängste kooperativ zu bewältigen. Für China ist die Teilnahme an multilateralen Institutionen und Organisationen eine etwas zweischneidige Angelegenheit. Einerseits profitiert China davon, als aktiver und verantwortungsvoller Akteur auftreten, seine friedlichen Absichten demonstrieren und so die Wahrnehmung Chinas als Bedrohung abschwächen zu können. China kann ebenso seine „Verpflichtung auf die diplomatische Lösung von Problemen [demonstrieren] und der Möglichkeit entgegenwirken, dass sich die Nachbarstaaten gegen China ‚zusammentun‘, auch wenn seine politische, wirtschaftliche und militärische Macht weiter zunimmt“.²⁹ Andererseits musste China so manches Mal seine traditionellen bilateralen Beziehungen opfern und versuchen, Probleme – darunter auch einige, auf die China empfindlich reagiert – am multilateralen Tisch zu lösen. Die heikelsten Fragen – wie etwa jene im Zusammenhang mit Chinas Souveränität und seiner staatlicher Integrität – werden von China jedoch nach wie vor auf bilateraler Basis geklärt.

26 Vgl. Xia Liping, How China thinks about national security, in: Ron Huiskin (Hrsg.), *Rising China: Power and Reassurance*, März 2009, S. 103-118, hier: S. 107, unter: <http://press.anu.edu.au/?p=61661>.

27 Vgl. Interview mit Zhao, a.a.O. (Anm. 24).

28 Kirgisistan bildet hier dank seiner Bemühungen um eine demokratische Entwicklung in gewisser Hinsicht eine Ausnahme. Aber auch Kirgisistan kann noch nicht als eine typische, funktionierende Demokratie bezeichnet werden.

29 Bates Gill, China's new security multilateralism and its implications for the Asia-Pacific region, in: Stockholm International Peace Research Institute (Hrsg.), *SIPRI Yearbook 2004*, Oxford 2004, S. 207-230, hier: S. 230.

*Die Koexistenz chinesischer, russischer und amerikanischer Initiativen:
Kooperation versus Konkurrenz – besteht die Gefahr einer offenen
Konfrontation?*

Betrachtet man die Beziehungen zwischen China und Zentralasien, ist es wichtig, auch den größeren Zusammenhang zu berücksichtigen, d.h. die Interaktion und die Koexistenz mehrerer Regional- und Weltmächte in der Region: China, Russland und die USA. Wie bereits erwähnt, gibt es momentan mindestens drei voneinander unabhängige wirtschaftliche und politische Initiativen, in die zentralasiatische Staaten involviert sind und die von drei verschiedenen, miteinander konkurrierenden Mächten – China („Ein Gürtel, eine Straße“), Russland (Eurasische Wirtschaftsunion, EAWU) und den USA („Neue Seidenstraße“ bzw. „Seidenstraßenstrategie“) – vorangetrieben werden. Dass es diese Initiativen gibt, zeigt das große Interesse dieser Länder an Zentralasien und die Bedeutung, die sie der Region beimessen. Es zeigt aber auch, dass Großmächte es sich heute – anders als zur Zeit des Kalten Krieges – nicht mehr leisten können, kleine und mittelgroße Mächte zu unterschätzen oder sie lediglich als Mittel zum Erreichen ihrer eigenen Ziele im globalen Spiel zu benutzen. Stattdessen müssen sie sie durch fairen Wettbewerb und attraktive Angebote einbinden. Aufgrund seiner besonderen geographischen und strategischen Lage kann sich Zentralasien aus den zur Verfügung stehenden Alternativen die beste aussuchen. Die zentralasiatischen Länder sind bestrebt, ihre politische und wirtschaftliche Unabhängigkeit zu erhöhen und gleichzeitig die Unterstützung der Großmächte zu gewinnen, wobei sie danach trachten, die wirtschaftlichen und politischen Vorteile zu maximieren, ohne allzu sehr unter externe Einflussnahme oder Kontrolle zu geraten. Das Nebeneinander der drei verschiedenen Initiativen liefert Zentralasien die perfekten Voraussetzungen dafür, den größtmöglichen Nutzen aus ihnen zu ziehen und gleichzeitig die direkte Kontrolle zu vermeiden.

Doch wie sieht China die Koexistenz dieser drei Initiative und wie beurteilt es seine eigenen Chancen in Zentralasien?

Chinesische Zentralasien- und Russlandexperten sagen voraus, dass der politische Wettbewerb zunehmen, jedoch nicht zu einer direkten Konfrontation führen wird. Die drei Hauptmächte in der Region werden entweder noch stärker miteinander konkurrieren und sich feindlich gegenüberstehen oder die drei bestehenden Initiativen werden in Form einer wirtschaftlichen Zusammenarbeit miteinander verschmelzen. Letzteres Szenario wird als das wünschenswerteste betrachtet, da alle Beteiligten davon profitieren würden. Gleichzeitig gehen die chinesischen Experten davon aus, dass Zentralasien unabhängig davon, welche der Initiativen sich durchsetzen wird, durch Verkehrsnetze und sonstige Infrastruktur eingebunden werden wird.³⁰

Die Aufrechterhaltung freundschaftlicher und friedlicher Beziehungen zueinander ist sowohl für China als auch für Russland von entscheidender Be-

30 Vgl. Zhao, a.a.O. (Anm. 6), S. 109.

deutung. Chinas Einfluss und sein Engagement in Zentralasien, einer Region, die Russland traditionell als Teil seiner eigenen Interessensphäre betrachtet, könnten in Moskau ein gewisses Missfallen hervorrufen. Präsident Xi erklärte nach der Ankündigung der chinesischen Initiative offiziell, dass China nicht danach strebe, in der Region einen Einfluss- oder Herrschaftsbereich zu errichten, und rief zur Zusammenarbeit mit Russland auf. Diese Botschaft sollte Moskau zeigen, dass China nicht vorhat, Russland in der zentralasiatischen Region herauszufordern, sondern vielmehr in einer Atmosphäre der Kooperation mit Moskau zusammen oder parallel zu Moskau zu arbeiten. Chinesische Experten haben – wahrscheinlich auch, um jegliche Bedenken gegenüber einem möglichen Wunsch Chinas, Zentralasien zu seiner Interessensphäre zu machen, auszuräumen – ebenfalls erklärt, dass die Beziehungen zwischen China und Zentralasien ganz normal zur chinesischen Diplomatie und Außenpolitik gehören.³¹

Chinesischen Regionalexperten zufolge stehen die Initiative „Ein Gürtel, eine Straße“ und ihre Umsetzung in keinerlei Widerspruch zur EAWU, sondern ergänzen sie vielmehr und verbessern damit die gegenseitige Zusammenarbeit sowohl in Zentralasien also auch zwischen Europa und Asien.³² Dies ist mittlerweile auch die offizielle Position der SOZ, der sowohl Russland als auch China angehören. Die SOZ unterstützt offiziell die chinesische Initiative „Ein Gürtel, eine Straße“ und das russische EAWU-Projekt.³³

Aus chinesischer Sicht können die drei Initiativen, einschließlich der amerikanischen „Neuen Seidenstraße“, friedlich nebeneinander existieren und sich ergänzen, da ihre jeweiligen Stärken kombiniert und so zu einer fruchtbaren und für alle Seiten gewinnbringenden Zusammenarbeit führen können, bei der die Stärken der einen Initiative die Schwächen der anderen ausgleichen. Die Stärke der amerikanischen Initiative „Neue Seidenstraße“ liegt in ihrer relativ ausgewogenen internen politischen Struktur, in der nicht zwischen „führenden“ und „gewöhnlichen“ Mitgliedsländern unterschieden wird und die zentralasiatischen Länder, Afghanistan und die südostasiatischen Länder gleichberechtigt sind. Die EAWU bezieht ihre Stärke aus den bestehenden politischen Verbindungen zwischen Zentralasien und Russland, die noch aus der Sowjetzeit stammen. Russland mangelt es jedoch an wirtschaftlicher Stärke, während China zweifellos die stärkste Wirtschaftsmacht in der Region ist. Einer der Nachteile der Initiative „Ein Gürtel, eine Straße“ besteht den chinesischen Experten zufolge darin, dass humanitäre Fragen in diesen Beziehungen keine Beachtung finden. Auch besteht eine Diskrepanz oder sogar ein Konflikt zwischen Chinas Image und seinen erklärten Zielen in Zentralasien. Dies ist nicht nur auf historische Umstände und Fehlinterpretationen der Absichten Chinas und seines Vorgehens seitens der zentralasiati-

31 Vgl. Interview mit Zhao, a.a.O. (Anm. 24).

32 Vgl. ebenda.

33 Vgl. Eleanor Albert, The Shanghai Cooperation Organization, Council on Foreign Relations, CFR Backgrounders, 14. Oktober 2015, unter: <http://www.cfr.org/china/shanghai-cooperation-organization/p10883>.

schen Staaten zurückzuführen, sondern es ist auch die Folge einiger wenig hilfreicher chinesischer Strategien und einer chinesischen Rhetorik bezüglich Pekings Zusammenarbeit mit Zentralasien und der Frage der „chinesischen Bedrohung“.³⁴ Chinesische Experten glauben, dass die zentralasiatische Elite China nicht gut genug versteht. Sie begrüßen Pekings verstärktes wirtschaftliches Engagement in der Region, äußern sich aber dennoch darüber zutiefst besorgt. Kurzfristig scheint die von Russland geführte EAWU größere Erfolgsaussichten zu haben, langfristig hat jedoch das chinesische Projekt „Ein Gürtel, eine Straße“ das größte Potenzial.³⁵

Politisch liegt der Initiative „Ein Gürtel, eine Straße“ die Idee der friedlichen Koexistenz zugrunde. Sie soll eine für alle Beteiligten vorteilhafte Zusammenarbeit fördern und steht allen Staaten in Europa und Asien offen. Als ein Raum der Zusammenarbeit, der alle Länder umfasst, die bereit sind, sich an ihr zu beteiligen, zielt die Initiative auf die Förderung von Frieden und Entwicklung ab. Probleme wie die Ukrainekrise, deren Lösung multilaterale Gespräche und Kompromisse erfordert, könnten entschärft werden, wenn die Ukraine sich an eurasischen Initiativen dieser Art beteiligen würde und sich nicht zwischen dem „Osten“ und dem „Westen“ entscheiden müsste. Jedoch wird auch klargestellt, dass die Initiative keinem Land aufgezwungen werden und auch nicht nur den Interessen eines einzigen Landes dienen kann. Die infrastrukturellen und technologischen Errungenschaften des 21. Jahrhunderts haben perfekte Voraussetzungen für die Umsetzung der Initiative „Ein Gürtel, eine Straße“ geschaffen. Was nun noch notwendig ist, sind der Geist einer für alle Seiten vorteilhaften Zusammenarbeit und der Austausch von Ideen zum Nutzen aller Beteiligten.³⁶

Abschließende Bemerkungen

China hat großes Interesse an der Aufrechterhaltung einer friedlichen und stabilen Lage in Zentralasien, da die Stabilität Chinas und insbesondere die seiner westlichen Provinzen in hohem Maße von der Stabilität dieser Region abhängt. Aus diesem Grunde waren die wichtigsten Bereiche, in denen die Beziehungen zwischen China und Zentralasien in den letzten beiden Jahrzehnten vertieft wurden, Grenzsicherheit, die Prävention von Instabilität sowie die Unterbindung separatistischer Aktivitäten in Chinas westlichen Provinzen, vor allem im Uigurischen Autonomen Gebiet Xinjiang. Was die wirtschaftliche Zusammenarbeit mit Zentralasien betrifft, ist China nicht nur am Zugang zu natürlichen Ressourcen und Märkten interessiert, sondern auch

34 Ausführlicher zu Chinas Ansehen in Zentralasien und dazu, wie es verbessert werden könnte: Zhao Huasheng, *Xinxiang jianshe: Zhongguo shenru zhongya de bijing zhilu* [Imagebildung: die einzige Möglichkeit für China, nach Zentralasien vorzudringen], in: *Xinjiang shifan daxue xuebao (Zhesheban)* 4/2015, S. 65-75.

35 Vgl. Zhao, a.a.O. (Anm. 6), S. 109.

36 Vgl. Xing, a.a.O. (Anm. 23).

an der Entwicklung seiner westlichen Provinzen und deren Einbindung in die regionalen und globalen Märkte. Gleichzeitig sollen umfassende und kooperative Beziehungen mit den Staaten in der Region aufgebaut werden, die über das Streben nach rein politischen oder wirtschaftlichen Vorteilen hinausgehen.³⁷

37 Vgl. Zhao, a.a.O. (Anm. 24).